

DIETER HAAS & PETER HAVELKA

Nilgans im oberen Donautal entdeckt

Abstract

The Nil goose, discovered in the upper Donau valley

The Nil goose, *Alopochen aegyptiaca*, is mainly distributed in Africa south of Sahara and in the Nil valley in Egypt. Temporarily some individuals are observed in Middle Europe and in Baden-Württemberg too, especially in the Rhine valley. In 2000 one specimen was observed for the first time in the upper Donau valley near Sigmaringen.

Kann die Nilgans künftig als Neusiedler unsere Flussauen besiedeln, wie z.B. die Türkentaube unsere Städte?

Die Nilgans (*Alopochen aegyptiaca*) ist eine kleine Halbans, nur wenig größer als die Stockente (*Anas platyrhynchos*) (Länge 71-73 cm, Gewicht 1500-2250 g). Nilgänse brüten heute hauptsächlich in Afrika südlich der Sahara und im ägyptischen Niltal. Fast überall in ihrem verbliebenen ursprünglichen Verbreitungsgebiet wird die Nilgans intensiv bejagt und kann die oft noch vorhandenen ökologischen Nischen nicht voll nutzen. In Ghana wird die Art beispielsweise schon als bedroht eingestuft. Früher war das natürliche Brutareal viel größer. So siedelte die Nilgans z.B. noch bis Anfang des 18. Jahrhunderts in Südeuropa und bis 1933 in Israel.

Nilgänse lassen sich leicht domestizieren. Sie wurden in historischer Zeit von den Römern als Hausgeflügel gehalten und in England seit dem 17. Jahrhundert als Parkvögel. Dort entwickelten sich selbstständig lebende Wildpopulationen von derzeit etwa 400 Vögeln, ebenso in den Niederlanden. Von dort aus wanderte die Art in Norddeutschland ein. Am Niederrhein um Wesel wurden 1989 über 50 freilebende Brutpaare gezählt (BRÄSEKE 1997), der gesamtdeutsche Brutbe-

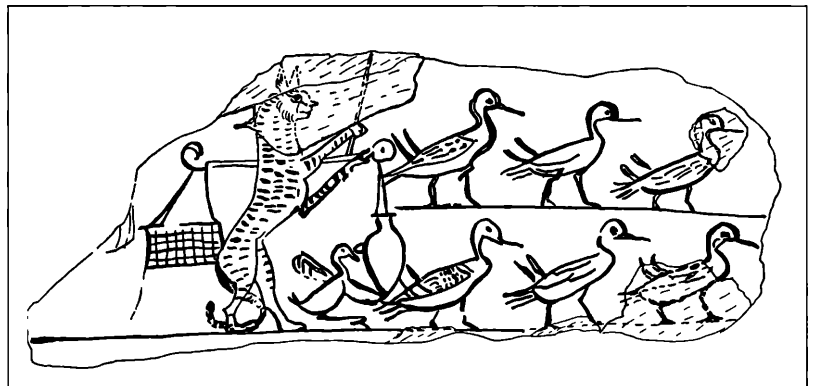
stand war 1995 auf 180 bis 250 Paare angewachsen (MOOIJ, J.H. & BRÄSECKE 2001). Außer in Europa wurden Nilgänse auch in Neuseeland, Australien und Nordamerika ausgewildert. Sie konnten dort jedoch keine freilebenden Bestände begründen. Nilgänse können gelegentlich in allen mitteleuropäischen Ländern beobachtet werden. Dabei ist unsicher, inwieweit die Vögel aus ihrem südlichen Verbreitungsgebiet stammen oder ob es Gefangenschaftsflüchtlinge oder Nachkommen ausgewilderter Populationen sind.

Auch in Baden-Württemberg wurden immer wieder freilebende Nilgänse festgestellt: 1993 kam es zu einer erfolgreichen Freilandbrut im Illertal, am 2. April 2001 wurde ein balzendes Nilgänsepaar beim Hofgut Maxau, Karlsruhe, beobachtet, und am 22. Juni d. J. ein Nilganspaar mit 3 halbwüchsigen Gösseln auf der linken Neckarseite bei Heidelberg.

Am 4. März 2000 entdeckten die Autoren erstmals eine Nilgans im oberen Donautal bei Sigmaringen. Der unberingte Vogel weidete auf einer Auwiese nahe der Donau. Nur mühsam gelang eine Aufnahme des dort scheuen Vogels mit dem 600 mm -Teleobjektiv. Nach einem langen Suchflug landete die Gans schließlich bei Höckerschwänen und anderen Wasservögeln auf der Donau im Stadtbereich. Hier im von der Jagd befriedeten Bezirk reduzierte sich die Fluchtdistanz auf wenige Meter. Dieses Phänomen ist bei Wasservögeln gut bekannt. In Städten, mit Zufütterung über den Winter, wie z.B. am Anlagensee in Tübingen, mischen sich außerhalb durch die Bejagung scheue Wasservögel in zunehmende Zahl unter die Parkvögel und können hier am besten von der Bevölkerung erlebt werden. So überwintern in Tübingen inzwischen schon 8 Arten von Wildenten, diesen Winter erstmals wieder Spießenten. Unter die Höckerschwäne, von denen ein Teil aus nordöstlichen wilden Brutpopulationen stammt, mischt sich gelegentlich auch ein nordischer Singschwan.

Zum Glück ist die Nilgans ein Neusiedler in Deutschland, der offenbar keine heimischen Vögel bedroht und seine eigene ökologische Nischen besetzt. Nil-

Abbildung 1. Nilgänse und verwandte Arten spielen auch in altägyptischen Fabeln und Tiergeschichten eine wichtige Rolle.: Eine Katze als Hirte ausgerüstet führt eine Herde Gänse auf die Weide. Ostrakom aus der Dêr el-Medîne. (aus: BRUNNER-TRAUT 1980).



gänse sind Individualisten und leben in kleinen Gruppen oder paarweise. Im Gegensatz zu den heimischen Gänsearten wie Grau-, Saatgans oder Blessgans nutzen sie mühelos Felsen, Bäume und Gebäude zum Landen und Aufenthalt. Das Brutgeschäft findet in Gewässernähe am Boden unter Gebüsch, in Baumhöhlen oder in Felsspalten statt. Die Aggressivität der Gänse zur Brutzeit führt zum Vertreiben der Artgenossen, was letztlich zur nachhaltigen Besiedlung benachbarter Gewässer führt. Eine Verfolgung durch Jagd ist aber daher ebenso unnötig wie bei der Mandarinente, einem weiteren Neusiedler. Es wären sogar negative Auswirkungen auf die immer wieder aus Südosteuropa einfliegende Rostgans zu erwarten. Ungeübte Jäger verwechseln die beiden Gänsearten recht häufig. Eingriffe bei einer Vogelart bewirken bekannter Weise auch Veränderungen bei den nächst verwandten Arten. Bestes Beispiel hierfür sind die Greifvögel. Eine sichtliche Erholung oder Stabilisierung der seltenen Greifvogelarten konnte erst mit dem Vollschutz aller Greifvögel, z.B. auch des Mäusebussards seit 1975 erreicht werden.

Die Auswirkungen von Neusiedlern in der heimischen Natur können aber bei anderen Arten von Neozoen und Neophyten anders sein, es können durchaus einheimische Arten akut gefährdet werden (BAUER et al. 1997). Auffällige Beispiele aus dem Tierreich sind die Verdrängung der heimischen Bachforelle durch das Aussetzen der amerikanischen Regenbogenforelle, und die Bedrohung heimischer Hühner- und Greifvögel durch die Auswilderung und Hege des Fasans, der ursprünglich nur in Asien beheimatet war. Diese Gesichtspunkte und eventuell auftretende Probleme wurden in der Universität Braunschweig auf einer Fachtagung am 12. und 13.2.2000 diskutiert. Die Experten waren sich einig darüber, dass aus vorbeugenden Gründen auf die Aussetzung nicht heimischer Tiere generell verzichtet werden sollte. Und überall, wo das noch möglich ist, sollte auch das Ansiedeln nicht heimischer Pflanzen im Freiland verhindert werden.

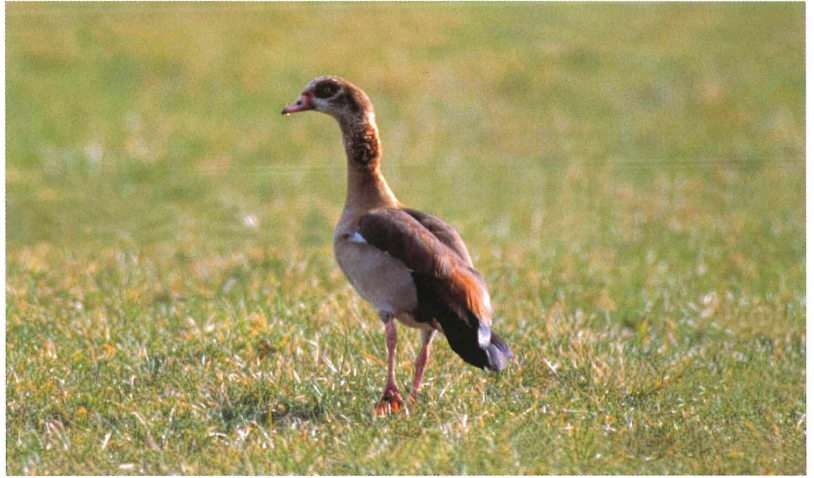
Literatur

- BAUER, H. G., BURDORF, K., HERKENRATH, P. (1997): „Exoten und Gänsemix“ Folgen und Gefahren der Aussetzung, Fremdsiedlung und Gefangenschaftsflucht nicht heimischer und heimischer Vogelarten für die indigene Avifauna. Eine Übersicht mit Handlungsempfehlungen. – Ber. Vogelschutz, **35**: 67 – 90; Bonn.
- BRÄSECKE, R. (1997): Die Nilgans am Niederrhein. – Jahrbuch Kreis Wesel (1997): 152 – 156; Kleve.
- BRUNNER-TRAUT, E. (1980): Altägyptische Tiergeschichte und Fabel. – 68 S.; Darmstadt.
- MOOIJ, J. H. & BRÄSECKE, R. (2001): Exotische Wasservögel als Neozoen in Deutschland. – Beitr. Jagd. Wildforsch., **26**: 357 – 380;

Autoren

Dr. DIETER HAAS, Zillhauserstr. 36, 72459 Albstadt;
Dr. PETER HAVELKA, Grenadierstr. 23, 76133 Karlsruhe

Tafel 1. a) Die Nilgans wird auf einer Auwiese bei Sigmaringen entdeckt und sichert bei Annäherung. Alle Fotos: D. HAAS. Seine Aufnahmen stammen vom 4. März 2000 und wurden mit dem 600 mm-Teleobjektiv gemacht. Sie belegen die Erstbeobachtung bei Sigmaringen.



Tafel 1. b) Die Nilgans schwimmt auf der Donau. Die für eine Gans geringe Größe wird im Vergleich zu dem im Hintergrund startenden Blässhuhn deutlich.



Tafel 1. c) Die Nilgans auf der Donau aus größtmöglicher Nähe.

